



an	UC	PP	KH	EN	HH	KM	afa
Belohn.	12.4	15.4	18.4	21.4	24.4	28.4	
Visa	PC	PP					PC
EPD	12.04.78	10					
Ref.	1377 Helthinsen Addis Ababa, den 10. April 1978						

773.0-B

Besuch im Ogaden in einer An die DEH, EPD, 3003 Bern

diplomatischen fact-finding mission, 5.-7. April 1978 Kopien mit Beih. 2 an: -PA III

mission, 5.-7. April 1978

- Presse+ Inf.

btr. Pt. 3, 4  
-VD

L: Zusammensetzung der Delegation.

Angeblich auf Weisung des Derg berief der äthiopische Aussenminister am 3. April eine Gruppe von "selected ambassadors" zu sich und eröffnete ihnen, dass sie am 6. morgens zu einer Besichtigungsreise in den Ogaden abfliegen werden, in seiner Begleitung. Die Einladung erfolgte mit Telephon zwischen 1700 und 1730 h für 1800 h. Die Wartezeit bis zum Eintreffen des Ministers betrug rund eine Stunde.

Der nigerianische Botschafter ist, wie er mir später informierte, zur Sache konsultiert worden. Er habe vorgeschlagen, auch westeuropäische Missionschefs mit einzuladen. Die für Aethiopien ungünstigen Berichte in der westlichen Presse hätte es aber mit sich gebracht, dass der Aussenminister Dr. Feleke nurnmehr den niederländischen Botschafter und mich auf die Liste setzen lassen wollte, weil selbst der schwedische Missionschef derzeit aus Gründen, die dem Nigerianer nicht bekannt waren, im MFA nicht mehr so sehr persona grata wäre - trotz der neuerlichen schwedischen Hilfe von 70 Mio Birrs (d.h. rund 70 Mio SFr.).

2. Zweck der Reise.

Der Aussenminister erklärte in seinem brutalen Ton, dass Aethiopien des Genocids angeklagt sei - offenbar in den Zeitungen, die man uns seit einer Woche durch Nichtverteilen der Post vorläufig vor-enthält - und er wolle uns an Ort und Stelle führen, um uns die Wahrheit selbst erkennen zu lassen. Leider hätten die westlichen Journalisten, die das Gebiet des Ogaden besucht hätten, nicht das

- 2 -

Gesehene beschrieben sondern, wie immer, Gerüchte verarbeitet. Als auf die Einladung, Fragen zu stellen, niemand das Wort ergriff, fügte der Aussenminister freundlicher bei, die Teilnahme sei natürlich freiwillig. Der niederländische Botschafter, der darauf hin bis anderntags Zeit erbat, um ein bei ihm organisiertes Dinner abzusagen, erhielt, als er sich dann zur Teilnahme anmeldete, die Mitteilung, er sei nicht mehr auf der Liste.

### 3. Missbrauch der Diplomaten zum erzwungenen Gespräch mit "Journalisten".

Das Programm der Reise wurde uns erst beim Abflug ausgehändigt und anschliessend nicht in einem Punkt eingehalten. Eine Verlängerung von einem halben Tag diente dem Aussenminister dazu, die Teilnehmer in Dire Dawa vor "Journalisten" (Beamte der Propaganda- und Nachrichtendienste) aufzufordern, nun doch zu sagen, was sie gesehen hätten. Als der Dean, der Kamerunese M.H. Dicko in würdiger Weise erklärt hatte, dass er danke, im Namen der anwesenden Vertreter des diplomatischen Corps aber darauf hinweisen müsse, dass keiner der Reisetilnehmer zur Presse sprechen wolle sondern ein jeder nur seiner Regierung zu berichten habe, wurde dies ohne jeglichen Respekt für diplomatische Gepflogenheiten ignoriert. Der Aussenminister wies die Dame mit dem Tonbandgerät zum nigerianischen Botschafter, der sich, obschon er, als der ~~Chällesche~~ durchschaute, unter Kollegen erklärte, er würde unter keinen Umständen sprechen, nicht dafür hielt, konsequent zu bleiben und nicht zur Sache zu sprechen. Als nächstem vom Aussenminister bezeichneten Missionschef war es mir dann ebenfalls nicht möglich, eine Aussage zu verweigern. Anschliessend meldeten sich die Vertreter des UNICEF und des IKRK freiwillig zum Wort. Damit war die Zeit abgelaufen. In Addis Abeba wurden wir dann in den VIP-Raum geführt, erhielten Erfrischungen und

- 3 -

mussten dort warten, bis ein jeder seine Eindrücke der Schar von "Journalisten" bekannt gegeben hatte, die dort auf uns gewartet hatten. Die Ausbeute dieser Interviews wurde dann am 9. April in der offiziellen und einzigen Zeitung veröffentlicht.

4. Quod erat demonstrandum.

Was auch immer gesagt und ins Tonbandgerät aufgenommen wurde, so stellte die von den Teilnehmern der Reise verbreiteten Aussagen genau das dar, was Aethiopien von sich anlässlich der nächsten Konferenzen behaupten wird. Am schlimmsten verfuhr man dabei mit dem Botschafter Gabons. Er sass neben mir und ich hörte, wie er mit aller Entschiedenheit sich weigerte, zu sprechen. Der Aussenminister bat mich dann, seiner Sekretärin, Frau Getachew Kibret meinen Platz/überlassen, die sich mit ihm auf Französisch unterhalten können werde - die Dame ist die Frau des zweiten Beraters von Mengistu. Ihm, dem Botschafter des Präsidenten der OAU, legte man dann die Bezeichnung Somaliens als Aggressor und die indirekte Verurteilung all der afrikanischen Staaten in den Mund, die sich nicht zum Konflikt äusserten. Dem indischen Kollegen blieb es überlassen, zu erklären, dass Zeichen von Morden oder Repressalien gegen die Zivilbevölkerung nicht festzustellen waren. Dabei war er es, der zufällig an einen Einwohner geriet, der ihm bedeutete, alle Zerstörungen an zivilen Häusern seien im besuchten Dorf auf Angriffe der äthiopischen Luftwaffe zurückzuführen; und in jedem Falle waren unsere Möglichkeiten, Zivilisten zu befragen sehr beschränkt, weil unsere Uebersetzer alle Beamte waren und die Dorfbewohner ohnehin grosse Zurückhaltung ausübten, so dass eine derartige Aussage, es sei nichts geschehen, was als Repressalie gegen die somalisch-sprechende Bevölkerung ausgelegt werden könnte,

/zu

-4-

nicht gemacht werden kann und von meinem indischen Kollegen sicher auch nicht zu verantworten ist. Der jugoslawische Botschafter hingegen, dem als früherem General das viele Klagen über die Zerstörungen des Krieges etwas auf die Nerven ging ("if you retreat in war, you destroy every thing", bemerkte er zu mir im Vorbeigehen), konnte das Interview dazu benützen, die aussenpolitischen Positionen seiner Regierung anhand konkreter Vorfälle darzustellen.

#### 5. Zerstückelte Leichen in Kisten werden zum Massengrab.

In Kebri Dahar beorderte uns der Aussenminister, als wir eben ins Flugzeug einsteigen wollten, erneut in die Fahrzeuge. Wir fuhren zu einem Wassertank aus Beton, unter dem eine Anzahl von Munitionskisten lagen - alle trugen Aufschriften nur in englischer Sprache und mussten daher als Beweise für die Hilfe der NATO zusammengestellt worden sein. Die meisten Reiseteilnehmer schauten sich die einzelnen Kisten näher an, als der Aussenminister in sehr erregtem Ton alle bat, nun vor ihn zu treten. Er gab dem Platzkommandanten das Wort, der umständlich und langweilig erzählte, wann und wie sie ankamen und dass sie dann mit der Zeit von Ermordeten gehört und nach diesen in Häusern gesucht hätten. Da ich in der Eile des Hinstehens nur einen etwas nach vorne abfälligen Platz fand, suchte ich mir dadurch eine Stütze zu verschaffen, dass ich einen Fuss auf die Munitionskiste stellte, an der ich stand. Da forderte mich der Aussenminister sehr erregt auf, doch meinen Fuss von der Kiste zu nehmen, denn dort seien ja ihre Toten drin. "He could not know that", warf spontan die Botschafterin Sierra Leones

- 5 -

ein. Der Major kürzte ab und nach wenigen Sätzen wurden die Kisten geöffnet und die Teilnehmer mussten sich die grässlich zerhackten Leichen von Frauen, Kindern und Männer ansehen. Der Aussenminister forderte zutiefst erregt zu einer Minute des Schweigens für die Opfer dieser somalischen Grausamkeiten auf. Kebri Dahar ist von den Aethiopiern aber schon am 8. März eingenommen worden und jedem Teilnehmer war klar, dass es sich hier nicht um Menschen handeln konnte, die von den Somaliern getötet wurden. Da von den Kisten kein Verwesungsgeruch ausging und in den primitiven Verhältnissen des Ortes keine chemischen Präparate vorhanden sein dürften, ihn zu verhindern, muss angenommen werden, dass es sich um Menschen handelte, die am gleichen Tag getötet worden sind. Auf diesen "Höhepunkt" der Reise wurden denn auch alle Teilnehmer/angesprochen: von der "Presse"

Haben Sie Spuren somalischer Grausamkeiten festgestellt? lautete die Frage, auf die jeder auf die zerstückelten Leiber hinwies, worauf ihm die Suggestiv-Frage präsentiert wurde: Und das haben die Somalis gemacht?! Das jeder darauf beharrte, diese Folgerung zu ziehen stehe ihm nicht an, war klar, unsicher blieb aber, ob sich die "Journalisten" daran halten würden. An sich lag hier die äthiopische Beweisführung zur zweiten wichtigen Aussage: die Somalier haben Abscheulichkeiten begangen. Dem jugoslawischen Botschafter wurde dann gestattet, die ganze Sache als "encounter with a mass grave in Kebri Dahar" zu umschreiben und so seinem Schützling, dem Aussenminister, der in Jugoslawien studierte (Dr. iur.), die Peinlichkeit einer möglichen Blosstellung aus dieser schrecklichen Präsentation von Leichen aus dem Wege zu räumen. Ein afrikanischer Botschafter überhörte zwei Männer auf Amharisch sich sagen: Nous les avons bien tués, ceux-là. Eine andere Version lautete, dass nur trockenes Fleisch und Knochen zu sehen waren.

- 6 -

6. Zweifel an der geistigen Verfassung des Aussenministers.

Im Laufe der Reise wurde den Teilnehmern immer klarer, dass der Aussenminister uns als Zuhörer seiner Hass-Tiraden und fanatischen Aussagen aber nicht als Gesprächspartner anzunehmen bereitet war. Sobald sich etwas ausserhalb seiner Denk-Schemen befindet, hört er nicht mehr zu. Dem Vertreter des IKRK gegenüber, der in geschickter Weise erklärte, das IKRK kenne keine gerechten oder ungerechten Kriege sondern nur deren Opfer, wies er in hartem Ton darauf hin, dass es eben gerade zwischen gerechten und ungerechten Kriegen zu unterscheiden gebe, zuerst das Opfer und der Angreifer definiert und dann mit allen Mitteln gegen den Aggressor vorgegangen werden müsse - was auch für Südafrika gelte, wo der Friede nur gewahrt werden könne, wenn man den gerechten Krieg nicht nötig mache und kapituliere... . In Jijiga verstieg sich der Aussenminister angesichts eines einzigen Granaten-Einschlages in eine koptische Kirche zu fürchterlichen Ausfällen gegen die Maslimen, die gegen Aethiopien einen "heiligen Krieg" führten, was für die Angriffe der Somalier keineswegs gilt. Vor einer grösseren Kiste mit russischer Anschrift und englischer Uebersetzung: For Mogadisco Governement Garage geriet er in Verzückung und bat die Photographen herbei, um diesen "Beweis" festzuhalten. Es ist bedauerlich, dass der Druck des Arbeitens unter der erratischen Führung eines revolutionären Derg selbst einem fanatischen Kommunisten wie Dr. Feleke offenbar zuviel an Nervenkraft abfordert. Gleiches widerfuhr auch seinem höchsten Chef, der am 6. April von Moskau zurückkam und der/seinen linken Arm als Folge seines körperlichen Zusammenbruchs offenbar noch nicht frei bewegen kann.

/ den Missionschefs beim Empfang im Flughafen zeigte, dass er

- 7 -

7. Die festgestellten Zerstörungen und deren Zusammenhang mit den bekannten Kriegshandlungen.

Die Äthiopier verloren die meisten Orte des Ogaden im Juli 1977 an die Somalier, die sich meist in Ueberraschungsangriffen der schlecht verteidigten Plätze ohne grossen Kampf bemächtigen konnten. Um Jijiga, der Schlüsselstellung für den Zugang zu den beiden Hauptorten des Ogaden: Harar und Dire Dawa, entbrannte im September aber ein harter Kampf. Nach der Presse blieb kein Stein mehr auf dem anderen als es den Somaliern am 14. September 1977 gelang, die "Festung" einzunehmen. Am 6. April 1978 konnten wir aber feststellen, dass in Jijiga "nur" zerstört war: die Generatorenstation, die Post mit Telephonzentrale, die Bank, das Haus des Provinz-Verwalters und das seines Stellvertreters sowie die Bar des Ortes. In Gode, Kebri Dahar und Degahabur, die wir am 7. April besuchten, waren ebenfalls die Generatorenstationen zerstört, die für Wasser und Elektrizität erforderlich sind, sowie in Gode und Kebri Dahar die für die Versorgung der Orte auf dem Landweg aus Jijiga entscheidend wichtigen Brücken über den Strom Webi Shebelle und den Fluss Fafen. Nur in Gode waren zahlreiche grössere Häuser zerstört, die als Truppenunterkünfte oder als Residenz der Beamten dienten - die gewöhnlichen Häuser aus Holz und Erde blieben aber auch dort von Zerstörungen kaum berührt. Die Spitäler in Jijiga und Kebri Dahar waren ziemlich schwer beschädigt durch Einschläge von Granaten (meist wahrscheinlich Raketen ab Flugzeugen) von oben und durch Serienfeuer aus automatischen Gewehren. In Jijiga sind die Spital-einrichtungen samt Generator offenbar über die ca 50 km entfernte Grenze nach Somalien weggeführt worden; in Kebri Dahar konnten sie in der weiteren und näheren Umgebung in Häusern ausfindig gemacht

- 8 -

und wieder zum Spital zurückgeführt werden, wo wir sie im Hof aufeinandergeschichtet vorfanden; es musste sich hier um eine in Aethiopien übliche Plünderung des Spitals zwischen Abzug der Somalier und Einzug der Aethiopier gehandelt haben.

Für den äthiopischen Aussenminister sind alle Zerstörungen auf die Somalier zurückzuführen, die sich vor ihrem Abzug zu sinnlosen Zerstörungen hinreissen liessen. Die militärischen Kommandanten jedoch bestätigten uns überall, dass nur in der Umgebung von Harar hart gekämpft werden musste, im ganzen übrigen Gebiet, einschliesslich Jijigas mit seinem "uneinnehmbaren" Marda Pass, es jedoch lediglich darum gegangen sei, die von den Somaliern in ihrem strategischen Rückzug hinter ihre Grenzen freiwillig aufgegebenen Plätze wieder zu übernehmen. Da es den Somaliern dabei gelang, ihre Waffen und Fahrzeuge mitzuführen - es waren nur beschädigte somalische Lastwagen und in Gode zwei somalische Fliegerabwehrgeschütze zu sehen - kann offenbar angenommen werden, dass sie auch Zeit fanden, ihre Munition abzufahren. Alle die Häuser mit Beton-Fundament, die vor allem im wichtigen Gode, zerstört worden sind, weil sie als Munitionsdepots benutzt werden mussten, könnten demnach auch von der äthiopischen Luftwaffe selbst vernichtet worden sein, die seit Beginn des Jahres als Vorbereitung der Gegenoffensive ständig Einsätze gegen die Somalier im Ogaden flog. Der Aussenminister unterstrich aber immer wieder, dass es sich hier um somalische Sprengungen von Häusern handelte. Die im Schutt herumliegenden verkohlten Hülsen von Artillerie-Geschossen werden als Beweis dafür angerufen, dass die Somalier dabei gleichzeitig ihre Munition vernichtet haben.



- 9 -

### 8. Zivile Einwohner und Flüchtlinge.

In allen besuchten Orten ausser im südlichst gelegenen Gode fanden wir Zivilisten vor, die uns bestätigten, dass sie hier wohnten und nun wieder zurückgekehrt seien. Wo sie herkamen und wann sie den Ort verliessen, das war von ihnen nicht zu erfahren. Es ist anzunehmen, dass sie ihre Dörfer bei jedem Wechsel der Herren unter Zurücklassung einer Abordnung verliessen, um durch diese die Einstellung der Ortskommandanten kennen zu lernen und dann zurückzukehren. Kommodore Lemma Gutema, der als Vertreter des Dergs für die Provinz Hararge, d.h. den Ogaden verantwortlich ist, legte dar, dass die Somalier die letzte Ernte weggeführt hätten. Die in die Dörfer zurückkehrenden Einwohner müssten nun bis zur nächsten Ernte versorgt werden und in diesen Tagen zugleich das Saatgut erhalten, das ihnen im Herbst eine neue Ernte bringen werde. In der Wüste von Gobe sind nach Angaben von Shimelis Aduna, dem Kommissar für Relief and Rehabilitation, gegen 30'000 somalisch-sprechende Nomaden angesiedelt worden, die nun mit ihren Fachleuten alle "vermisst" würden "and might be dead" - "killed by the Somalis", fügte der Aussenminister bei. Auf meine Frage, ob sie sich nicht ans IKRK wenden möchten, das beim Suchen nach den Vermissten zB in Somalien behilflich sein könnte, antwortete der Aussenminister nicht. Ein Beamter der VN (WFP) machte mich darauf aufmerksam, dass die äthiopischen Milizsoldaten, die in grosser Zahl die Garnisonen der Orte ausmachen, wahrscheinlich ihre Dörfer im Norden Aethiopiens nie mehr sehen würden, weil man plane, sie hier zwangsweise anzusiedeln. Wie in Zeiten Kaiser Menelike II werden überall dort, wo somalisch-sprechende Nomaden ausgezogen sind, nun vermutlich äthiopische

- 10 -

Soldatenkolonien entstehen. Da in den meisten Dörfern, die wir besuchten, 60 - 80 % der früheren Einwohner schon zurückgekehrt sind und die übrigen noch erwartet werden, dürften sich bald Spannungen zwischen den zivilen Einwohnern und den Soldaten-Siedlern ergeben. Die internationale Hilfe, die den Bewohnern des Ogaden für einen neuen Start gewährt werden soll - das Hochkommissariat der UNO für Flüchtlingswesen plant, jedem einen Plastic-Sack mit den notwendigsten Lebensmitteln und Werkzeugen auszuhändigen - könnte auch für die Soldaten-Siedler verwendet werden. Damit würde geholfen, einen neuen Konfliktsherd zu schaffen, wenn anzunehmen ist, dass die Somalier beidseits der Grenze, diese Neusiedler zurückstossen werden wollen. Die gleiche Hilfe wird dann auch ermöglichen, alle früheren Einwohner des Ogaden, die nun auf somalischem Gebiet sind, sich dort in Flüchtlingslagern anzusiedeln, von denen wiederum irredentistische Aktivitäten ausgehen dürften, welche den Frieden am Horn von Afrika gefährden könnten.

#### 9. Aethiopische Entschädigungs- und Hilfe-Forderungen.

Aethiopien ist eines der ärmsten Länder. Der Krieg mit Somalien und noch mehr der Konflikt mit den eritreischen Befreiungsbewegungen ist eine Tragödie. Ebenso die Tatsache, dass sich das Land in innerkommunistischen Richtungskämpfen ständig neuen Schaden zufügen muss. Beim Anblick der armen Leute, die in ihre Heimstätten zurückziehen, ist man spontan versucht, die äthiopischen Begehren um Beistand ohne nähere Prüfung einfach zu übernehmen. Die Vertreter der zuständigen internationalen Organisationen scheinen diesem Impuls auch schon gefolgt zu sein. Sie haben am nachmittag der Rückkehr der Delegation aus dem Ogaden mit dem

- 11 -

zuständigen Kommissar Shimelis Aduna ihre Hilfsprogramme schon umrissen und werden demnächst an die üblichen Geber-Regierungen um Unterstützung gelangen.

Für die Beurteilung der äthiopischen Hilfe-Gesuche scheinen mir aber trotz allem folgende Punkte ebenfalls beachtenswert:

- a. Aethiopien führt nach vorläufig nicht überprüfbareren Meldungen einen die Menschen- und Kriegsrechte verletzenden Luftkrieg auch gegen nichtmilitärische Objekte (Dörfer, Höfe etc.) in Eritrea; es wird sich nach dem Sieg über die Sezessionisten wiederum an die internationale Gemeinschaft wenden, um sich die Zerstörungen, die es nun seinem inneren Gegner von heute zufügt, bezahlen zu lassen in Form einer Wiederaufbauhilfe und einer Nahrungsmittelhilfe, weil die Bauern ihre Felder wegen den gefürchteten Angriffen aus Flugzeugen nicht mehr genügend bestellen können.
- b. Aethiopien will sich die gleichen Schäden von Somalien auch als Bedingung für einen Frieden ersetzen lassen - eine doppelte Entschädigung wäre abzulehnen.
- c. Die Ostblock-Staaten haben Kriegsmaterial auf Kredit geliefert, in den vergangenen drei Wochen sollen weitere sowjetische Autos (700, vor allem Lastwagen) in Assab ausgeladen worden sein, die DDR, die im Herbst 1977 1000 Traktoren verkaufte, hat es fertig gebracht, Aethiopien zum Bezug weiterer 4000 Traktoren zu bewegen, was in der Landwirtschaft eine Beseitigung der Zugtiere und eine Abhängigkeit für Reparaturen und Ersatzteile vom ausländischen Lieferanten bringen wird: diese und viele andere Aktionen der Ostblockstaaten bringen ihnen Vorteile, die sie sich Zug um Zug für ihre Leistungen einräumen lassen, von Geschenken ihrerseits

- 12 -

hört man aber nur dann etwas, wenn sie sich kleine Sendungen in der gelenkten Presse übermässig verdanken lassen.

10. Mögliche schweizerische Hilfe.

Angesichts der unsicheren Verhältnisse und den uns nun bekannten Schwierigkeiten mit äthiopischen Behörden und Mitarbeitern, möchte ich davon absehen, eine direkte schweizerische bilaterale Hilfe, zB durch Aufbau zerstörter Generatoren-Stationen, vorzuschlagen. Dagegen könnten wir uns an der Hilfsaktion des IKRK beteiligen. Dessen Vertreter, Herr Rudolf Jäckli, hat schon Ende März einen Besuch im Ogaden gemacht und dabei die äthiopischen Bedürfnisse aufgezeichnet und in einem Telex nach Genf gemeldet. Zwischen dem IKRK und dem Hochkommissariat für Flüchtlinge in Genf soll in der kommenden Woche eine Absprache über die Aufgaben-Verteilung dieser zwei Organisationen in Aethiopien erfolgen.

F. Tschumi

Beilagen:

- ✓ 1. Photokopie Telex an IKRK Genf vom 27.3.78
- ✓ 2. Zeitungsausschnitt

OK

TELEX 22269 ICRC CH GENEVA SWITZERLAND  
ADDIS ABEBA, MARCH 27, 1978

MEDICAL ASSISTANCE PRIMO ON 24 MARCH MET HARER THE NUMBER TWO OF MINHEALTH ATO WEGAYEHU AND DIRECTOR PUBLIC HEALTH ATO FEKADE TSEGAYE IN PRESENCE HARERGE HEALTH OFFICIALS AND WERE TOLD MEDICAL SURVEY OF WAR AFFECTED PART OF HARERGE ADMIN REGION SHOWED FOLLOWING URGENT REQUIREMENTS FOR 4 HOSPITALS 2 HEALTH CENTERS AND 30 CLINICS COLON

AAA FURNITURE VARIOUS CATEGORIES AND STANDARDS LOCAL FABRICATION COST BIRR 135000

BBB REFRIGERATORS 12 LARGE BRACKET WITHOUT EVEN PROVIDING FRIDGE FOR HOSPITAL KITCHENS BRACKET 4 MEDIUM SIZE CMA 12 SMALL KEROSENE OPERATED

CCC SIX AMBULANCES WITH FOUR WHEEL DRIVE

DDD FOUR XRAY MACHINES

EEE FOUR STEAM AUTOCLAVES

FFF FOUR SECTION MACHINES FOR MAJOR OPERATIONS

GGG FOUR MAJOR SURGICAL INSTRUMENTS SETS AND TWO MINOR SURGICAL SETS

HHH FOUR OPERATING TABLES

III FOUR OPERATING LIGHTS STANDING ON FLOOR

JJJ SIX DIAGNOSTIC SETS FOR MOBILE TEAMS

KKK FOUR LAUNDRY MACHINES SIZED FOR 80 BED HOSPITALS

LLL SIX 80 KW 220V GENERATORS BRACKET ALL ELECTRICALS 220 VOLT BRACKET THOUGH PERSONALLY CONVINCED 80 KW UNDERSIZED RECOMMENDED 90 KW OR 100 STOP PLEASE NOTE THIS PROVIDES NEITHER STAND-BY POWER NOR CAPACITY FOR SINGLE AIR-CONDITIONER STOP  
~~JIJJ~~ JIJJIGA 250 KW GENERATOR NEEDED ELSEWHERE

SECUNDO CONSUMEABLES LIKE FOOD PHARMACEUMICALS LINNEN PROVIDED BY MINISTRY

TERTIO WAR AFFECTED AREAS OF BALE AND SIDAMO UNDER STUDY AND MINHEALTH NOT PREPARED ~~UNDER STUDY AND MINHEALTH NOT PREPARED~~ TO VENTURE GUESS REGARDING LIKELY SIZE REQUIREMENTS OR WHETHER WE SHALL BE ASKED LATER ON TO CONSIDER THESE TOO

- 2 -

QUARTO TO ELIMINATE DUPLICATION AND AVOID RECEIVING UNSUITABLE GOODS MINHEALTH WISHES TO KNOW OF ANY AND ALL DONATIONS OFFERED BEFORE DISPATCH INTENDING TO REFUSE ITEMS JUDGED UNSUITABLE STOP OUR 10 HOSPITAL SETS AND 20 CLINIC SETS WERE CRITIZED BECAUSE ~~WERE~~ ORDERED UNCOORDINATED BUT I DO NOT WANT YOU TO POST-PONE THE FIRST SHIPMENT STOP ~~INITIATIVE~~ IT SEEMS THAT INGENUITY AND INITIATIVE RISK BEING MISUNDERSTOOD AS PATERNALISM

QUINTO MINHEALTH NOT REPEAT NOT INTENDING APPROACH INDIVIDUAL GOVERNMENTS AND ICRC GENEVA ARE REQUESTED TO CHANNEL THESE ~~REQ~~ REQUIREMENTS TO ALL MEMBER SOCIETIES AND GOVERNMENTS THOUGH NOT TO INTERNATIONAL ORGANIZATIONS STOP I FEEL THAT CHOOSING ICRC FOR DISSEMINATION OF REQUIREMENTS AND CHANNELLING OF DONATIONS SHOULD PRESUMEABLY HELP TO ELICIT DONATIONS WHERE BILATERAL RELATIONS TEMPORARILY CLOUDED STOP SHOULD ADD THAT OUR MORE GENERALLY FORMULATED RECOMMENDATIONS FOR NON-MEDICAL RELIEF STILL VALID

SIXTO I HAD RAISED OFFER ~~VO~~ OF THREE MEDICAL TEAMS INFORMALLY PREVIOUS EVENING AND DECIDED TO POSTPONE MORE FORMAL MENTION OF SUBJECT

SEPTIMO AS EXPECTED DISCUSSION THROUGH <sup>OUT</sup> FRIENDLY EXCEPT FOR ODD ? FLASH OF ANGER OVER ICRC'S EARLIER LAPSUS TERMINI

OCTAVO MAILING FAIRLY DETAILED FIRST HAND REPORT ON JIJJIGA HOSPITAL WHICH MAY SERVE TO ILLUSTRATE ONE PARTICULAR SITUATION

NONO TO BE SERVED LONG LIST OF PARTIAL REQUIREMENTS CMA TO BE ASKED TO SOLLICIT GREAT VARIETY OF EARMARKED GOODS/<sup>OR CASH</sup> FROM GOVERNMENTS AND SOCIETIES ALL OVER THE <sup>WORLD</sup> FOR ONE PARTY ONLY POSES PRACTICAL AND PRINCIPAL PROBLEMS BUT TAKING INTO ACCOUNT ORIGIN OF THESE LOSSES TO BE COVERED ONE SHOULD PROBABLY NOT HESITATE TO APPLY THE QUOTE DUE PROPORTION UNQUOTE STOP AWAITING YOUR EARLY COMMENTS

R. JACKLI ETHIOPIA (59)

# Diplomats Praise PMG's Effort To Rehabilitate War Victims

by the Ethiopian News Agency

A group of about 30 ambassadors and other heads of diplomatic missions and international organisations Friday highly praised the concerted efforts being made by the Provisional Military Government of Ethiopia to resettle and rehabilitate displaced people in various areas of the Hararghe region, which had been destroyed by the invading troops of the reactionary Mogadisho regime.

The senior diplomats, including visitors, returned here Friday after a three-day visit to the war-ravaged areas of Hararghe, including Gode, Kebri Dahar, Degahabur, Jijiga, and Fedis.

Headed by the dean of the diplomatic corps, Ambassador El Hadj Mahmoudou Haman Dicko of Cameroon, the diplomatic delegation, accompanied by Dr. Feleke Gedle Ghiorgis, Minister for Foreign Affairs, briefed reporters on return that they were greatly impressed by the high morale of the local people after the devastating war and lauded the regular and militia forces as well as the Relief and Rehabilitation Commission for genuinely rendering effective assistance to the displaced people and creating confidence in the later.

## Urgent Need

All the diplomats dismissed allegations of genocide being committed by Ethiopian troops as totally wild since, as the dean of the diplomatic corps put it, "on the contrary, the military themselves are helping the population, particularly the peasants, to return to their original homes, looking after them and protecting them." He said that the group had talked to people there freely and "there is no, none whatever, genocide there," as had been alleged by the fascist Siad Barre regime.

Members of the diplomatic fact-finding mission individually thanked Dr. Feleke for efficiently organising this "interesting and enlightening" visit to war-torn areas and emphasised that the Ethiopian Government urgently needs the help of friendly countries and international organisations to carry out the immense task of rehabilitation.

Representatives of international organisations said that in view of the urgency of rushing help to the area to resettle displaced people, they would hold talks Friday afternoon with the commissioner for Relief and Rehabilitation Commission, Ato Shimelis Adugna, who accompanied them on their tour of Hararghe.

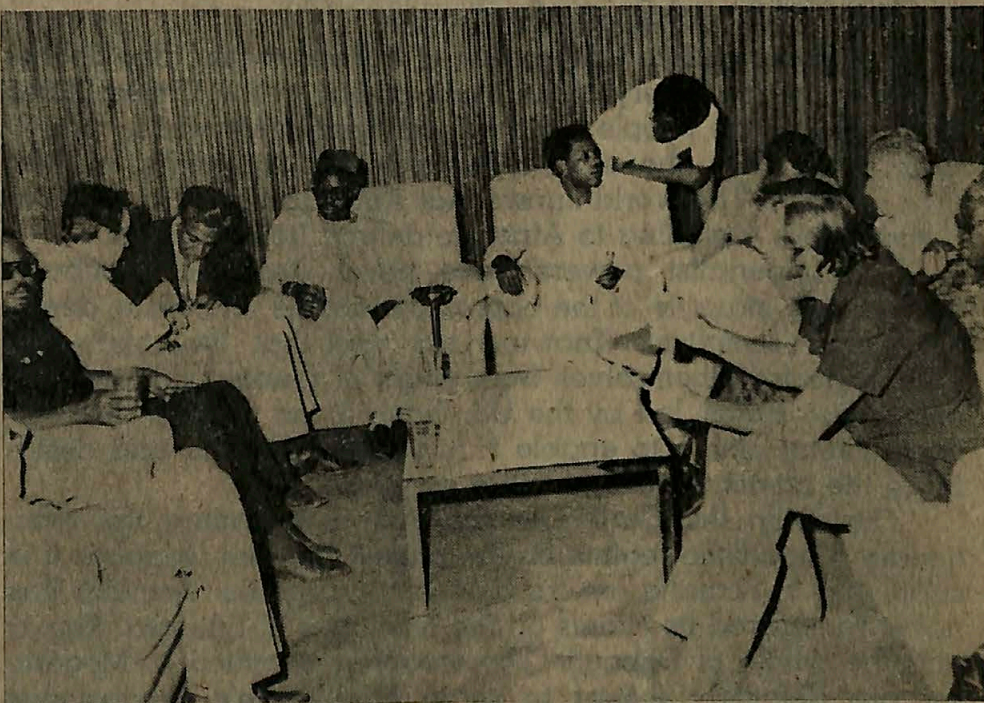
Ambassador Haman Dicko of Cameroon said: "We visited some of the parts affected by the war. What we saw was not only the damage, but also the population returning to their homes. They are in good morale and spirit and live peacefully with the military and militia. There is no doubt about that. From

what we saw everything is well organised. We also noted the efforts of the Ethiopian Government, particularly the Relief and Rehabilitation Commission, to help the resettlement of the population coming back to their homes."

The dean of the diplomatic corps said that the ambassadors would be reporting

to their respective governments on the situation in the areas visited to enable them to assess what help they can provide to the Ethiopian Government for the reconstruction of the areas affected by the war. He said the delegation members were impressed by the morale of the

(Contd. on page 3 col. 1)



Ambassadors giving press interview after their visit to the war-affected areas.